

# Wechselwahl in der 3. Würzburger Wahlstudie

Soziologie  
zwischen Theorie und Praxis

# Wechselwahl in der 3. Würzburger Wahlstudie

- (Worum es geht...)
- Die Würzburger Wahlstudien
- (Wechselwahl)
- Ergebnisse
- (Fazit)

Wechselwahl in der 3. Würzburger Wahlstudie

## ● Die Würzburger Wahlstudien

- Institut für Politikwissenschaft und Sozialforschung
- 2008 Lehrforschungsprojekt (Mohamad, Leuerer)
- Europa-, Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen auf kommunaler Ebene

Wechselwahl in der 3. Würzburger Wahlstudie

## ● Die 3. Würzburger Wahlstudie

○ Mixed-Mode: Face2Face (750), postalisch (750) und CATI (7500)

○ 2 Wellen

○ Standard: Wahrscheinlichkeitsauswahl, Tailored-Design, Total Error Paradigma, DIN 77500, ISO 20252

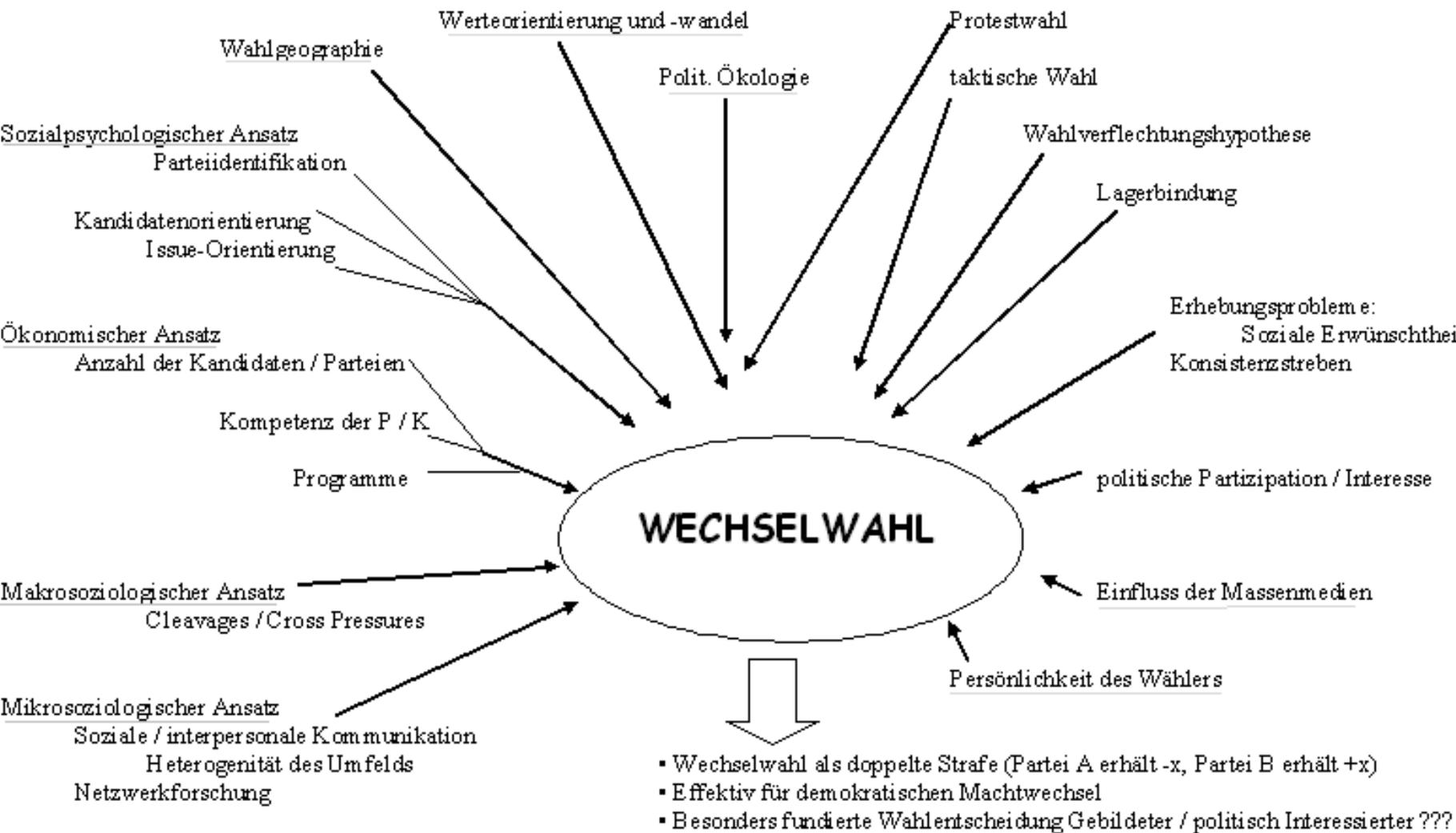
○ AG Wahlforschung

○ Module und Seminare

## Wechselwahl in der 3. Würzburger Wahlstudie

- Die Würzburger Wahlstudien - Analysen:

- Achim Donner, Anja Harder, Jan Künzler, Thomas Leuerer, Christoph Mohamad und Gerd Pfister: „Issues oder Cleavage - Was bringt den Linksparteien in Würzburg Stimmen? Erste Ergebnisse der 2. Würzburger Wahlstudie“ (unter Mitarbeit von Gloria Debor, Anna Gansbergen, Regina Renner, Karina Reschke, Mathias Stumpf, Alexandra Weidmann und Johannes Wolf).
- Debor, Gloria/Mohamad, Christoph/Renner, Regina/Weidmann, Alexandra. Wer wählte Georg Rosenthal. Eine empirische Analyse der Oberbürgermeisterwahlen in Würzburg 2008. Laufzeit: 2008-2009.
- Fitzpatrick, Jasmin. Linksrutsch durch die Finanzkrise? 2009.



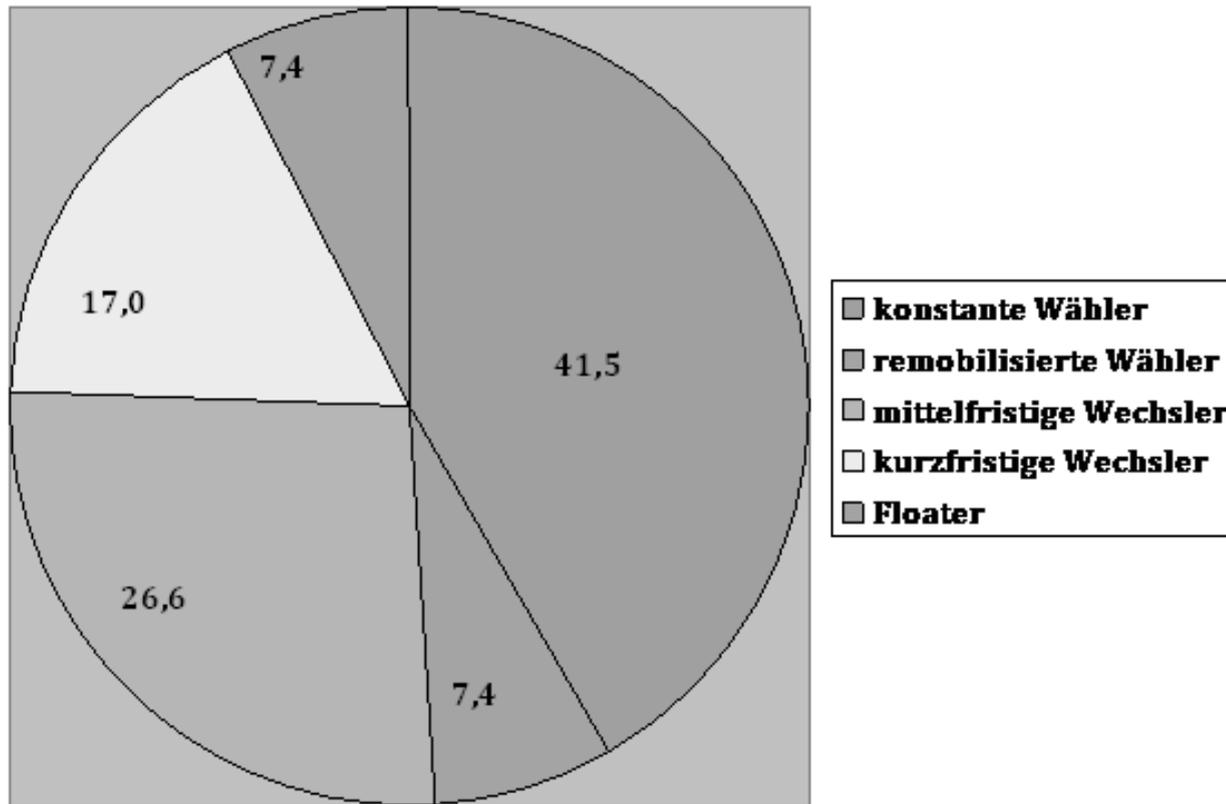
„Als Wechselwähler bezeichnet man eine Person, die bei zwei aufeinander folgenden Wahlen (gleichen Typs) für unterschiedliche Kandidaten oder Parteien stimmt.“ Falter Jürgen W. / Schoen, Harald (Hrsg): Handbuch der Wahlforschung. Wiesbaden 2005, Glossar.

# Wechselwahl in der 3. Würzburger Wahlstudie- Ergebnisse Europawahl

○ Nichtwähler 2004:	15,7%
Absicht 2009:	7,9%
2009:	19,4%
Wechsel in NW:	10,8%
○ „Weiß nicht“ 2004:	12,9%
○ Wechsler:	
geplant:	56,3%
getan:	51,1%

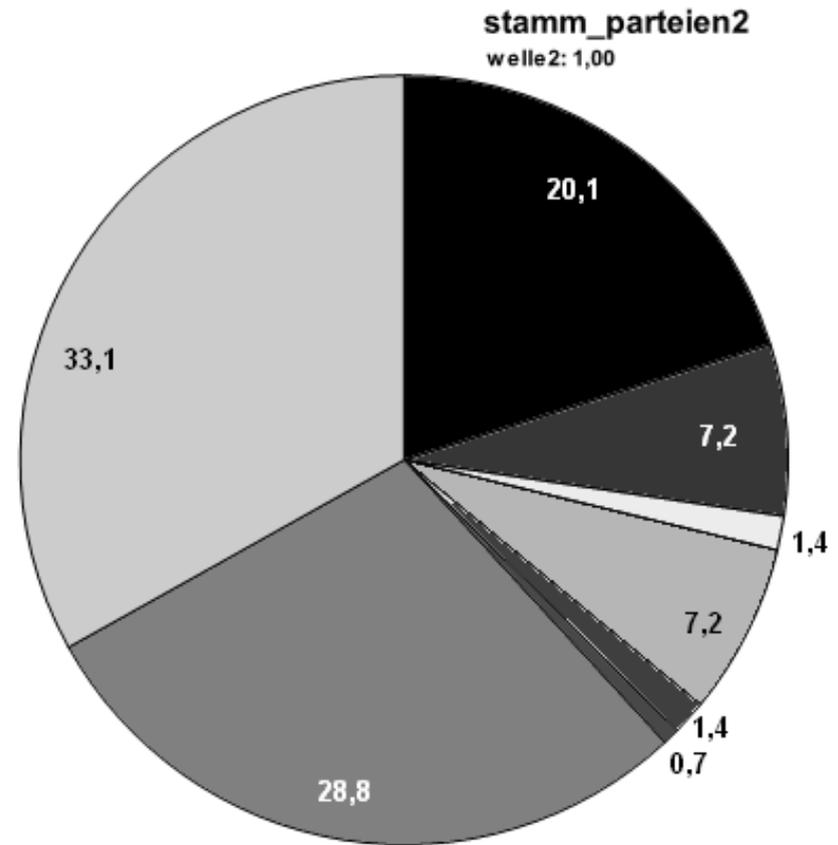
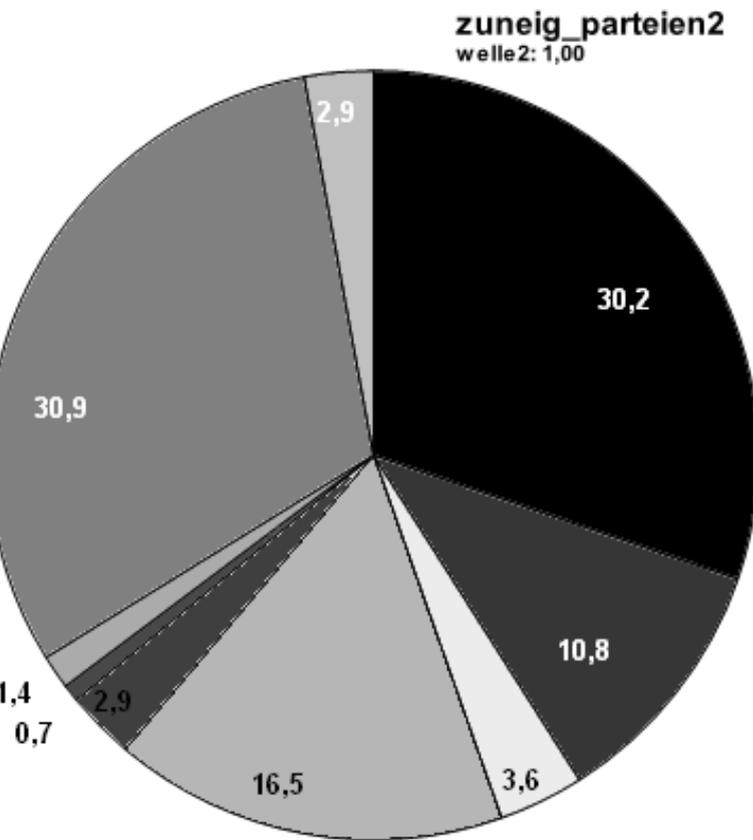
# Wechselwahl in der 3. Würzburger Wahlstudie

- Wähler- / Wechslerarten



# Wechselwahl in der 3. Würzburger Wahlstudie

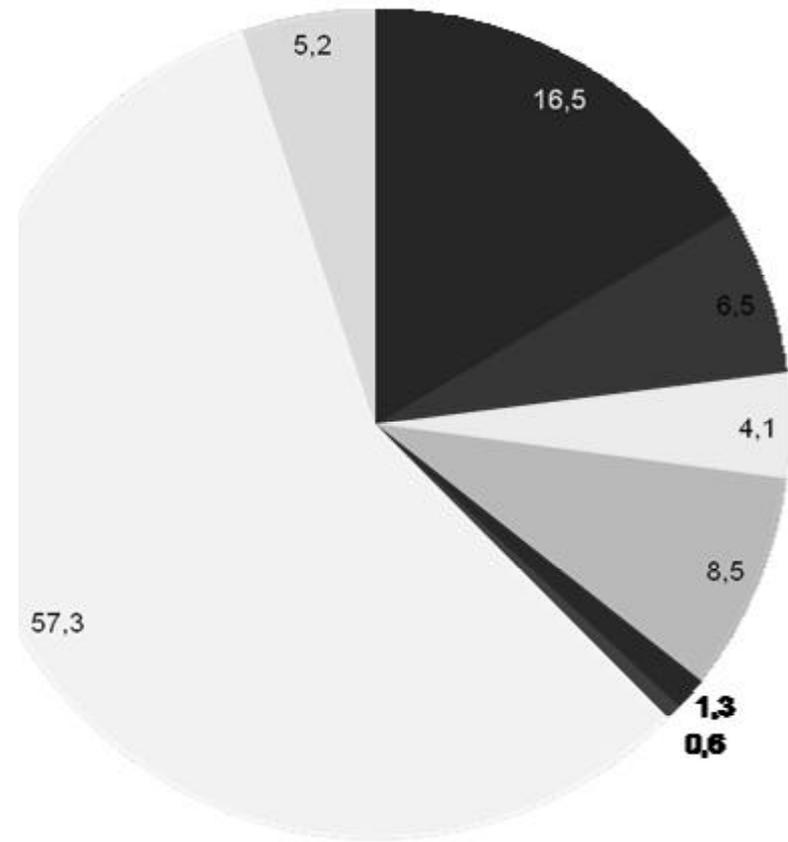
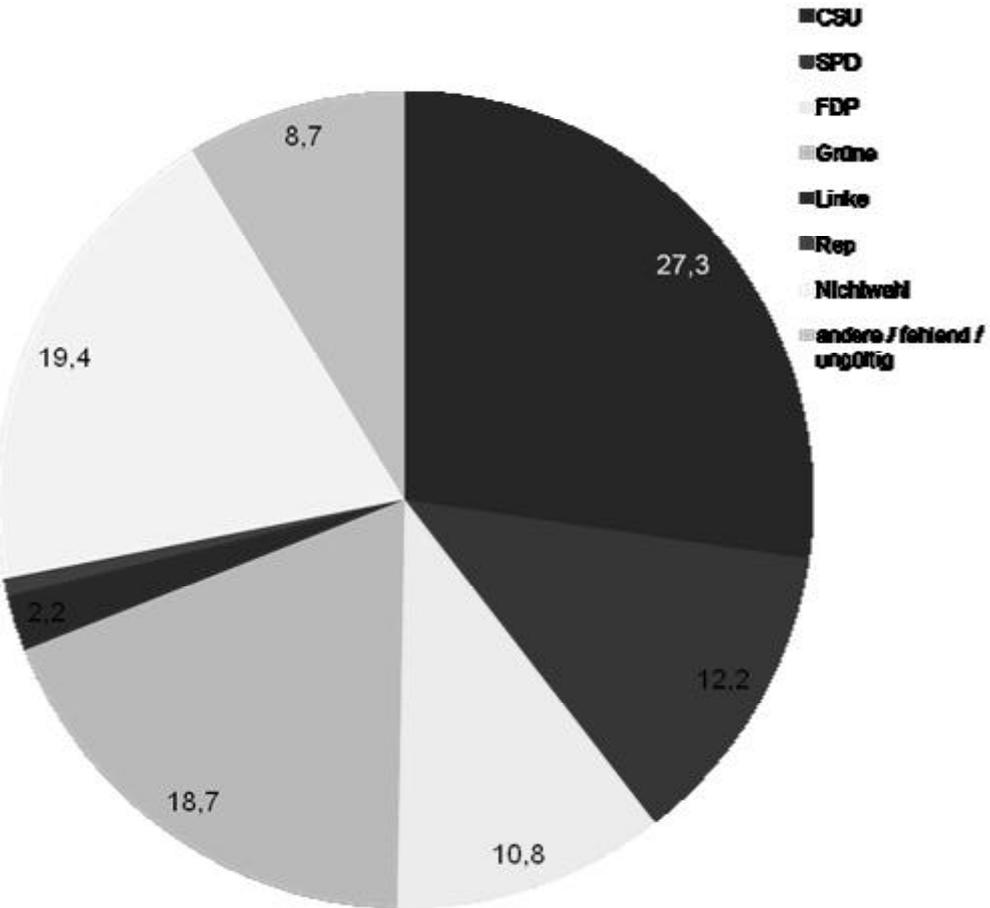
## ○ Parteibindung<sup>1</sup>



## Wechselwahl in der 3. Würzburger Wahlstudie<sup>2</sup>

	Recall 04	Absicht 09	Recall 09
CSU	30,9	27,3	27,3
SPD	15,1	11,5	12,2
FDP	1,4	9,4	10,8
Grüne	7,9	18,7	18,7
Linke	1,4	1,4	2,2
Rep	0,7	1,4	0,7
Andere	1,4	5,8	6,5
Nichtwahl	15,7	7,9	19,4

# Wechselwahl in der 3. Würzburger Wahlstudie<sup>3</sup>



**VIELEN DANK**

**für die Aufmerksamkeit !**

# Ergebnisse:

## 1) zum sozialpsychologischen Ansatz:

links: Standardinstrument „Viele Leute in der Bundesrepublik neigen längere Zeit einer bestimmten politischen Partei zu, obwohl sie auch ab und zu mal eine andere Partei wählen. Wie ist das bei Ihnen: Neigen Sie - ganz allgemein gesprochen - einer bestimmten Partei zu?“ und „Sagen Sie mir bitte auch noch, welche Partei das ist?“

rechts: Methodenexperiment „Würden Sie sich auch als Stammwählerin bzw. Stammwähler bezeichnen?“

Interpretation: Parteibindung ist nach wie vor vorhanden, erklärt aber nur einen Teil der Wahlentscheidung, vermutlich weniger als noch vor einigen Jahren (angenommen). Ein Zusammenhang zwischen dem Zuneigen zu Parteien bzw. der Selbsteinstufung Stammwähler und der Mobilisierung zur Europawahl (4.Rang) wäre noch zu untersuchen. Analysen zu Kandidaten und Issues der Europawahl stehen derzeit noch aus.

## zum makrosoziologischen:

Keinen Einfluss auf die Neigung zur Wechselwahl haben Schulabschluss, Schichtzugehörigkeit, Einkommen, Geschlecht und die links-rechts-Selbsteinstufung. Die Jungen sind Würzburgs Wechselwähler. Das Alter ist hochsignifikant, auch mit kurvilinearem Zusammenhang:

a) „Parteibindung entwickelt und festigt sich im Lauf des Lebens“, Alterseffekt ( $\Leftrightarrow$  Cleavages oder Prägungstheorie)

b) „Emanzipation des Wählers“ „Wer den Wechsel nicht in Betracht zieht, trifft keine Wahl“, Kohorteneffekt, bisschen Rational Choice

## zum mikrosoziologischen:

Tendenz zur Wechselwahl bei heterogenem Umfeld bestätigt, vor allem wenn der Befragte sich als linker als das persönlich Umfeld einstuft (links-rechts-Einstufung)

## zur Höhe der Wechselrate:

sehr hohe, schöne Zahl, trotz zu erwartender systematischer Unterschätzung.

Gründe: Wahlverflechtung (Wahl 4.Ranges, vor Bundestagswahl) mit Protestwahl oder Wahl des kleineren bevorzugten Koalitionspartners (Verzicht auf taktische Wahl) oder Wahl von Parteien außerhalb des realistischen Koalitionslagers (6,5% andere) ? Der kaum vorhandene Wahlkampf ?

2) Anhand solcher Aggregatdaten zeigen sich lediglich die mittelfristigen Wechsler von SPD, Grüne und den Anderen deutlich, die meisten Informationen bleiben verborgen.

## 3) Aussagekraft dieser und derartiger Studien:

links: recall 2009, so geben die Befragten an, gewählt zu haben.

rechts: die offiziellen Zahlen des Wahlleiters.

Interpretation: Die Nichtwähler sind in dieser Studie ganz klar unterrepräsentiert. Wähler der FDP und Grünen waren vermehrt zur Teilnahme bereit. Wählergruppen sind unangebracht